

Pränumerations-Preise.
Für Post-Abonnenten:
Ganzjährig Kr. 7.60.
Halbjährig 3.80.
Vierteljährig 1.90.
Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig Kr. 6.40.
Halbjährig 3.20.
Vierteljährig 1.60.

„Eingesendet“
kostet per Beitzelle 10 Hll.
„Mittelungen“,
welche allgemeines Interesse
behandeln, werden „gratis“
aufgenommen.

Günser Anzeiger

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Inseraten-Tarif:
Die einseitige Garnanzzeit
kostet 10 Hll., die zwei- und drei-
seitige 20 Hll. und die dreifache
durchlaufende Zeile 30
Hll.
Bei fortgesetzter Einschaltung
angemessener Rabatt.
Inserate vermitteln:
In Wien: M. Dufes Nachf.,
F. Danneberg, A. Doppel,
H. Mosse, Salentz & Wegler,
Jur. Schalek, Ritter & Müller.
In Budapest: B. Goldberger,
B. Edstein, R. Mosse, Fischer,
Julius Leopold.

Redaktion und Administration:
Köszeg, Grabenrunde Nr. 81 (Bürger-
schulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Köszeg.

Erscheint jeden Samstag vormittags.
Einzelne Nummer kostet 12 Hll.
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

Soll der Landwirt seinen Sohn in eine landwirtschaftliche Schule schicken?

Wenn heutzutage jemand die Frage stellen würde, ob er seine Kinder in die Volksschule schicken solle, so müßte man sicherlich daran zweifeln, ob man es mit einem vernünftigen Menschen oder mit einem Narren zu tun habe. Und doch gab es einmal eine Zeit, wo eine derartige Frage mit Recht gestellt werden konnte. In den letzten Jahrzehnten hat aber die Wissenschaft Riesenschritte gemacht und den wirtschaftlichen Kampf gegen Elemente herausbeschoren, die es naturgemäß mit sich bringen, daß auch die bäuerlichen Landwirte sich die Frage stellen müssen: „Sollen wir unsere Söhne in eine landwirtschaftliche Schule schicken?“

Zu der Zeit, da unsere Großeltern lebten, würde man eine solche Frage für einen Blödsinn gehalten und dem Fragesteller gehörig heimgeleuchtet haben, damals waren die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse aber auch ganz anders als wie heut. Der Sohn wirtschaftete nach der althergebrachten Methode des Vaters und des Großvaters und lebte wie diese gelebt hatten. Die Getreide waren ziemlich hoch, Arbeiter und Dienstboten leichter zu beschaffen. Während jetzt die Industrie auf einer bedeutenden Höhe der Vollkommenheit steht, ist der Bauernstand leider zurück geblieben und wird, da ihm die notwendigen Kenntnisse mangeln, von derselben und auch anderen Faktoren aufgerieben.

Der Lauf der Zeiten läßt sich trotz aller Klagen nicht aufhalten, der schutzlose Landwirt verarmt wegen der großen Getreidekonkurrenz immer mehr; deshalb vermehren sich die exekutiven billigen Verkäufe der Bauerngründe und der Bauer wird, wenn ihn nicht Bildung und Sparsamkeit noch erhalten, immer mehr zum Pächter und selbst bis zum Tagelöhner herabgerückt.

So sehr er sich auch dagegen wehren mag, dieser Kiesenarbeit ist er bei seinen ungenügenden Kenntnissen, die ihm keine Volksschule beibringen kann, nicht gewachsen.

Schauen wir uns einmal die anderen Erwerbszweige an! Was für eine Vorbildung genossen die selben früher und was ist heute für sie notwendig! Wie viel niedere und höhere Gewerbeschulen wurden für sie von Stadt und Land erhalten! Und ist es nicht gerade staunenswert, wie fleißig diese Schulen selbst von Unbemittelten besucht werden?

Man geht in den betreffenden Kreisen eben von dem Standpunkte aus: Jeder junge Mensch soll sein Wissen auf jede mögliche Art zu erweitern trachten, denn dies ist das beste Erbeil für seinen künftigen Beruf. Noch mehr als der Gewerbestand tut in dieser Beziehung der Handelsstand, um den Anforderungen der Neuzeit gerecht zu werden und die internationale Konkurrenz auszuhalten. Und so ist es bei allen übrigen Ständen; überall wird heute viel, sehr viel Wissen gefordert. Der Kampf um die nackte Existenz ist schwieriger als jemals, und wer sich nicht gehörig dazu rüstet, geht gleichfalls zu Grunde.

Wenn nun alle um uns herum schon eingesehen haben, daß sie ohne größeres und besseres Wissen, d. h. ohne gründliche Fachbildung nicht mehr bestehen können, so sollen wir uns doch endlich auch zu dieser Erkenntnis aufraffen!

Kein Handwerker und kein Gewerbetreibender benötigt zu seinem Fortkommen so viel Kenntnisse, als gerade der Landwirt. Wie sieht es aber mit seinem Wissen im Allgemeinen aus? Selbst der fortgeschrittene Landwirt wird zugestehen müssen, daß es ihm schwer, sehr schwer wurde, sich in die neuen Verhältnisse hineinzuführen. Und wie langsam geht es nicht noch heute mit der rationalen Viehzucht und einer ordentlichen zweckentsprechenden Futterungsweise! Wie schlecht steht es noch mit der Einführung der verschiedenartigen Kunstdünger und deren richtige Anwendung! Wie schwer geht es je-

ner mit der Einführung der Dufkultur! Wie mangelhaft und unvollständig ist noch unsere Milch-wirtschaft! Wie einseitig stehen wir der landwirtschaftlichen Chemie gegenüber! Wie trostlos steht es mit unserer Buchführung aus! Wie hapert es sich mit unserer Kunst bei der Geburtshilfe und den leichten Erkrankungen unserer Haustiere!

Unsere Kenntnisse reichen nicht einmal so weit, daß wir unsere Nachkommen das Nichtige, Wahre lehren könnten, damit nicht auch sie planlos herumwirtschaften. Ja, wir müssen es frei bekennen: Dazu sind unsere Erfahrungen und Kenntnisse zu schwach, da muß die landwirtschaftliche Schule mithelfen! Nur eines können wir ihnen als unfehlbare Wahrheit mit auf ihren Lebensweg geben: Alles, was die Erfahrung, die Schule und ein gutes Buch lehrt, muß durch anhaltende schwere Arbeit gezwungen werden. Und dazu können wir sie erziehen und anhalten von Kindheit auf.

Darum rufen wir allen bäuerlichen Landwirten, denen dies halbwegs möglich ist, zu: Schicket Eure Söhne an eine Ackerbau- oder landwirtschaftliche Schule, damit sie für ihren Beruf etwas Tüchtiges lernen! Dort wird für sie die Brücke gebaut, über die sie in's praktische Leben, in den Ernst ihres Berufes, in den erfolgreichen Kampf um die Existenz eingeführt werden!

Zum Kasernbau.

Wie wir bereits in voriger Nr. unseres Blattes berichteten, fand vergangenen Samstag den 24. April im städt. Rathhause eine außergewöhnliche Repräsentantenversammlung statt. Sehr wichtige Gegenstände standen auf der Tagesordnung, doch allein die Kasernfrage nahm so viel Zeit in Anspruch, daß die Verhandlung der übrigen Gegenstände auf den Montag verschoben werden mußte. Unsere Stadtväter fanden sich auch angezogen dieser wichtigen Frage sehr zahlreich ein, was nur lobenswert zu nennen ist. Schon Tags vorher hielten zweierlei Parteien Konferenzen ab und es machte sich sogar ein Korteschieren

Feuilleton.

Josef Haydn.

(Zur Erinnerung an seinen Todestag 31.5. 1809.)

Im Reiche der Töne steht die deutsche Kunst obenan. Mag auch die italienische Musik mehr Weichheit, Melodienreichthum und sinnberückenden Zauber besitzen, an künstlerischer Vollendung, Gedanken und Gemütsstärke vermag sie sich mit ihr nicht zu messen. Beethoven und Bach, Gluck, Händel, Haydn, Hummel, Kreutzer, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Schubert, Wagner und Weber — welche stolze Reihe von Meistern ersten Ranges! Welche Nation kann sich einer solchen Fülle von Schöpfern und Schöpfungen im Reiche der Tonkunst rühmen? Die Italiener und Franzosen nicht einmal annähernd. Man hat einzelnen slavischen Stämmen eine große Begabung für die Musik nachgerühmt; sie besitzen allerdings viel Empfänglichkeit dafür und eine bedeutende Virtuosität, allein abgesehen von Copin, kaum einen Hervorragenden schöpferischen Geist, und selbst unter ihren Virtuosen ragt wohl keiner an den Deutsch-Magyarern List und den deutschen Juden Rubinstein heran.

Unter den Sternen erster Größe strahlt der Name unseres, im vollsten Sinne des Wortes — unseres Josef Haydn, dessen 100. ten Todestag wir am 31. des Blütenmondes feiern. Da ich weder Musikchriftsteller noch Kritiker, nicht einmal ein Musikkenner, sondern lediglich ein großer Musikfreund bin, so kann es mir nicht befallen in diesen Zeilen etwas Neues zu seiner Biographie oder zur Würdigung seiner Leistungen beitragen zu wollen; ich muß es berufeneren Federn überlassen ihm einen würdigen Nachruf zu widmen.

Josef Haydn wurde bekanntlich in Rohrau in Niederösterreich an der ungarischen Grenze am 31.5. 1732

geboren und entstammt einer Familie, die zwar mit Kindern, nicht aber mit Glücksgütern gesegnet war. In den dürftigsten Verhältnissen aufgewachsen, kämpfte er tapfer mit des Lebens Notdurft oder vielmehr er scheerte sich nicht um sie und ging ganz in Tönen auf. Sein Leben war seiner Kunst geweiht und die bescheidene aber aufreibende Stellung bei dem Grafen Esterhazy in Eisenstadt genügte ihm vollständig, selbst als sein Ruhm in Europa wiederhallte. Den Ausgangspunkt seines Daseins bildete der Aufenthalt in England. Geschöpft und alt zog er sich nach Wien zurück, von aller Welt geehrt und umjabelt. — Dort verschied er am 31. Mai 1809 sanft, ohne Nachkommen.

Lebt aber auch sein Name nicht in Kindern und Kindeskindern fort, so ist er in seinen Schöpfungen unsterblich. Kein Tonkünstler war so vielseitig wie er; man könnte ihn in dieser Hinsicht mit Meister Goethe vergleichen, dem leider wie er mit Bedauern selbst sagt, der Sinn für Musik fehlte, keiner war so fruchtbar wie er, jedoch nicht von einer Fruchtbarkeit wie die Dichter Rogebue, Calderon und Lope; alle seine schier zahllosen Werke sind ohne Ausnahme nach Ansicht der strengen Kritik vollendet und tadellos. Sie packen, ergreifen, rühren, erheben; man lauscht ihnen mit Entzücken und stummer Begeisterung. Mögen die folgenden bescheidenen Verse seinen Namen nicht mißfällig sein und den großen Toten in seiner Ruhe nicht stören.

Altmeister Josef, längst entschlafen,
Längst eingelassen in den Hafen,
Heil Dir! Dein Ruhm ertönt immer,
Und wird verhallen nie und nimmer!

Du fahst dem Drang der Zeiten
Mit voller Ruhe zu,
Und schloßest anno neune
Die müden Augen zu.

Was kummerten Dich Kriege?

Im Reich der Melodien,
Da lebst Du in Frieden
In Deinem lieben Wien.

Dort wardst Du nicht verwöhnet
In England wuchs Dein Ruhm;
Doch blieb Dein Herz im Oesterreich,
Im Donau — Kaiserthum.

Die Kaiserhymne tönet
Noch heut' im ganzen Reich;
Sie singen alle Völker,
Darin sind sie noch gleich.

Von allem was Du schaffst, steht
Die „Schöpfung“ einzig hoch,
In allen „Jahreszeiten“
Bewundert man sie noch!

Heil Dir Altmeister Haydn,
Des deutschen Volkes Bier!
Dein Name ist unsterblich;
Gefegnet sei! Heil Dir!

S. G.

Schlafe!

Er war ein blaßes Knäblein, mager die Hände, schwach seine Füßchen und gekrümmt der Rücken. Stundenlang oft saß es auf ein und derselben Stelle, ganz allein im Garten, ab und zu lauschend der Vögelein Sang, wehmütigen Auges aufblickend zu den hohen Wipfeln über ihm.

Sie war ja von ihm gegangen, die liebe Mutter sein, die immer um ihn gewesen, schöne Spiele wußte, ihm erzählte und ihn beten lehrte. — Und nun kümmerte sich keines mehr um ihn — — — der Vater ist fort, weit draußen am großen Meer, zieht sein Schiff fremden Landen zu und seine neue Mutter, die mag ihn nicht,

geltend, als wenn es sich um eine Wahl handeln würde. Die eine Partei protegierte nämlich dem hiesigen Bauunternehmer Josef Laas, während die andere Partei die Budapester Firma Kondor u. Feledi in Betracht zog. Der Verlauf der Sitzung gestaltete sich folgendermaßen:

Als erster Gegenstand wurde beschlossen, behufs Zusammenstellung der Geschworenenliste die Herren Johann Lauringer und Edmund Gürtl zu entsenden.

Nun kam als zweiter Gegenstand die Vergebung des Kasernbaus zur Verhandlung.

Der vorliegende Bürgermeister verlas sein mit großer Sachkenntnis ausgearbeitetes Elaborat vor, in welchem alle Phasen der Kasernbau-Angelegenheit vom Beginn an enthalten waren.

Die bekannte Kasernbau-Firma Kondor u. Feledi aus Budapest offerierte den Bau laut diesen für durch 50 Jahre zu leistende halbjährige Raten von 13.250 K. verpflichtet sich die neuen Pläne beim Reichskriegsministerium raschestens annehmen zu lassen, weist nach, daß nach diesen Plänen das Areal nicht 19.000, sondern 21.000 Kronen Jahresmiete zu zahlen haben wird und erklärt, daß sie beim Bau zur Hebung der Haltbarkeit und billiger Instandhaltung der Grundmauern mit Zementbeton anfertigt, die Plafonade aus Eisenzement-Konstruktion und die Stiegen aus Granit herstellen will.

Eduard Müller aus Szombathely offeriert den Kasernbau laut den derzeit bestätigten Plänen für 433.457 Kronen 18 S. und erklärt, daß alle erreichbaren Ersparungen zu Gunsten der Stadt fallen.

Oskar Weiß und Oskar Schreiber aus Szombathely offerieren den Bau für 442.703 K. 62 S. und sind bereit die Finanzierung zu 84% durchzuführen.

Josef Laas, hiesiger Baumeister offeriert den Bau laut den jetzigen Plänen für 437.052 K. 79 S. Wenn aber die Grundmauern nicht aus Zement und auch der Plafond etc. anders als in den Plänen enthalten, gebaut werden kann, für nur 427.136 K. 43 S. Im Falle auch die Fassade abgeändert wird, so für 420.636 K. 43 S. Auch ist er bereit, die ganze Bauarbeit im Pauschale für 431.051 K. 20 S. zu übernehmen.

Sämtliche Offerenten haben die vorgeschriebene Kaution erlegt und daß sie die Offerbedingungen kennen und diese annehmen.

Unter den Offerenten stellt der Bürgermeister das der Firma Kondor u. Feledi aus Budapest als günstigstes an erster Stelle und empfiehlt dasselbe zur Annahme. Er kennzeichnet hierauf auch die übrigen Offerenten und stellt die Vergleiche mit diesen auf, wonach zu ersehen, daß diesen gegenüber das Offerent genannte Firma durch 50 Jahre jährlich um 1602 K. weniger Kosten verursacht, was sich noch um circa 2000 K. günstiger stellt, falls die von dieser berechnete erreichbare Viehmiete durch das Areal angenommen wird. Als hervorzuhebendes Vorteil erwähnt er, die teilweise aus besserem Material offerierte Arbeitsleistung und daß die von dieser Firma ausgearbeiteten Pläne eine gefälliger Platzierung der Gebäude sichern, anstatt des monotonen Kasernstiles und somit zur Verschönerung der Stadt beitragen.

In dem Elaborate kommt auch die Anschauung zum Ausdruck, daß sich die Entsendeten des Magistrates davon überzeugen, daß die Notwendigkeit des Baues unerläßlich ist, weil sonst bezüglich die Dislokation des Militärs in unserem Komitate solche Verfügungen geplant sind, welche die Erhaltung der jetzigen Garnison in unserer Stadt in Zweifel stellen und die Stadt könnte dann kaum das jetzige Verjämms mehr gutmachen. Zur zielbewußten Entwicklung unserer Stadt ist die Erhaltung der Militärgarnison unbedingt notwendig.

Rep. Franz Szova gibt der Meinung Ausdruck, daß wenn man nach dem Pläne der Budapester Firma bauen will, so ist es möglich, daß auch die übrigen Offerentsteller ein billigeres hätten erreichen können und nachdem diese Pläne noch nicht gutgeheißen sind, wären diese überhaupt nicht als Basis anzunehmen.

Rep. Dr. Ludwig Sür wiederholt seine Bedenken wegen des Kasernbaues und beharrt bei seiner schon wiederholt begründeten Anschauung, daß dieses Unter-

nehmen die Bewohner viel mehr belastet, als dagegen Vorteile entstehen und glaubt, daß wegen Unterbleiben des Baues die hier unterbrachte Garnison der Stadt nicht entzogen werden möchte. Wenn aber die Mehrheit den Bau beschließt, so hält auch er das vom Bürgermeister proponierte Offerent als das günstigste.

Die überwiegende Majorität der Kommission hat hierauf den Vorschlag des Bürgermeisters als an die Repräsentanz zu stellenden Antrag angenommen. Diefem nach erfordert das Offerent Kondor u. Feledi eine Jahresannuität von 26.500 K., des Eduard Müller 27.891 K. 59 h., des Josef Laas 28.102 K. 27 h., des Weiß und Schreiber 28.433 K. 32 h. Hierzu ist die Amortisation des Baugrundes und die jährlichen Instandhaltungskosten nicht inbegriffen. Diese erhöhen die Kosten um circa 4000 K. bei jedem Offerent. Als Deckung steht zur Verfügung 19 resp. 21.000 K. Mietzins und 3000 K. vom Komitate. Zu Lasten der Stadt bleiben demnach circa 8-10.000 K., was einer Steuer von 8-9% entspricht. In zwei Jahren wird das Budget von ca. 10% Steuer befreit sein, weil bis dahin das Spizengabris-Darlehen zurückgezahlt sein wird.

Nach heftiger Debatte wurde die Vorlage des Magistrates angenommen. 22 stimmten für das Offerent Kondor u. Feledi, 14 für das des Josef Laas. Der Antrag des Dr. Alexander Szeny's wegen Verschiebung der Beschlußfassung wurde mit 28 Stimmen gegen 13 abgewiesen, wozu letztere hierauf den Saal verließen.

Ludwig Freyler ergriff hierauf das Wort und gab seinen Gefühlen dadurch Ausdruck, indem er die Verdienste des Bürgermeisters hervorhob, der sich in der Kasernbaufrage und besonders durch sein umfassendes Elaborat die vollste Anerkennung der Repräsentanz gesichert hat. Stürmische Eifern folgten dieser ehrenden Rundgebung für dem Bürgermeister.

Mithin schloß die samstägige Sitzung. Wie wir erfahren, wurde gegen den Beschluß der Repräsentantensitzung bezüglich des Kasernbaues bereits die Appellation eingereicht.

Repräsentanten-Sitzung.

Ueber den Verlauf der samstägigen Repräsentantensitzung, welche hauptsächlich die Kasernbauangelegenheit betrifft, findet der geschätzte Leser an anderer Stelle ausführlichen Bericht. Wir haben hier nur noch über die am Montag stattgefundenen Sitzung zu berichten.

Die minderbesuchte Repräsentanz nahm folgenden Verlauf:

Die Hauptdebatte bildete übrigens das Projekt der Locsmánd-Köbeger Bahnlinie und deren Subvention. Nachdem mehrere Repräsentanten zur Sache sprachen, wurde einstimmig der Antrag der Wirtschafts- und Finanzkommission angenommen.

Dasselbe geschah mit dem Antrag der Wirtschafts- und Finanzkommission über die Abrechnung betreffend die Investitur in der Elektrizitätsanlage. Derselbe hat die Elektrizitätsanlage von der im Vorjahre votierten Summe von 50.000 Kronen 26.000 K. beansprucht und zwar für Einschaltungen, Leitungen, Strommesser sowie andere Inventursgegenstände, welche seit Juli 1907 bis zum Schlusse v. J. beschafft werden mußten. Die Regulierung der Rechnungen wurde zur Kenntnis genommen.

In Betreff der Unterstufung des Johann Páner wurden demselben 3 K. seitens der Stadt Sopron votiert, welchen Betrag jetzt die Soproner rückverlangen. Die Repräsentanz beschloß, in dieser Angelegenheit nicht zu entscheiden, weil sie hiezu nicht berufen sei, dagegen es aber dem Bürgermeister zustehe, in solchen Unterstufungsangelegenheiten zu verfügen. Letzterer hat aber die Rückzahlung dieser Unterstufung verweigert und deshalb hat das Komitate diese Angelegenheit der Repräsentanz zugewiesen.

Die Repräsentanz hat weiters für das hiesige 3/18. Honvédbataillon die Anschaffung einer Feuerpritze beschlossen, welche die Soproner Firma Friedrich Sellenhofer zum Preise von 1260 K. liefern wird.

sie liebt nur ihr kleines niedliches Töchterlein, seine neue Schwester. Er fühlt es schwer, der kleine verlassne Krüppel, wie weh es tut, wenn keine schützende Hand liebevoll mehr über das Köpflein fährt und bitter krampt es sich in seiner Kinderbrust, wenn alle Zärtlichkeit und Liebe seiner zweiten Mutter nur dem anderen Kinde gilt. Schweigsam schleicht er dann hinaus und verbleibt allein. — Und es erwachen die Erinnerungen alle dann, die das kleine Köpflein festgehalten und im Laufe seines kurzen Erdendallens. —

Das Mütterchen sieht er, mit dem bleichen Engelsgesicht, wie so still es zwischen Blumen und Lichtern im engen Bettchen lag, auf sein Rufen keine Antwort sagte, und nimmer erwachen wollte.

„Sie ist zum Himmelvater gefahren“ — sagten sie ihm! „O, warum hat sie mich nicht mitgenommen!“ ruft es laut dann in seinem kindlich wehen Herzen und mit den kleinen, dünnen Händchen fährt es sich zu den Augen und zerdrückt die schweren heißen Tränen, die hervorschießen unaufhaltsam, willenlos. —

Heiß und schwül war der Tag, wieder sah er dort, der Kleine und blickte nach den Schmetterlingen, die hoch hinauf sich schwingen, so hoch! Ob sie bis zum Himmel kämen! Grüße möchte er dann senden dem lieben Mütterlein. — — Würdigkeit umfing ihn, schwer fiel das Köpfchen auf die hoch gewölbte Brust und bald lag er im Schatten unter den Bäumen und schlief ein. Rot glühten die eingefallnen Wangen und schwer entrang der Atem sich!

Da grölte es in den Höhn, durch dunkelbläues Gewölbe zuckte Blitz um Blitz, lispelnd fuhr der Wind durch das Geste und kündete das Gewitter an. Der Kleine rührte sich nicht. Schon fielen einzelne große Tropfen nieder und schlugen fest auf die Blätter und den Boden auf, einer pflückte, wie warnend auf die Schläfe, ihm. Da öffnete er groß die Augen und blickte wie stumm verwirrt empor; sah er sie nicht, die Gefahr? Horcht er

nicht auf das Donnergerölle, das näher, immer näher kam? Er schloß die Augen wieder und rührte sich nicht. Schon fiel der Regen dicht herab, durchdrang das Laubdach und traf das Knäblein — doch es schlief weiter.

„Mog, um Gottes Willen, Mog, wo bleibst Du?“ rief nun geangstigt eine helle Stimme in den Garten herein und bald darauf erschien mit hochgeschürzten Kleide, eine jugendliche Gestalt und lief herbei. „Mog, Mog!“ wiederholte sie und schlug erschreckt die Hände vor's Gesicht, als sie das kleine Würmchen zusammengekauert, im Graze, vor sich liegen sah, Fieberheiß die Stirn und Händchen, das trank Körperchen durchnäßt. Rasch hob sie es in ihre Arme und flog zurück ins Haus. In die Stube eilte sie, befreite von den nassen Kleidern das bewußtlose Kind und bettete es sorgsam ein. „O, Gott!“ hauchten ihre Lippen, „hilf mir!“ und plötzlich tauchte vor ihrer Seele das Bild ihres Gatten auf, wie er Abschied nahm von ihr, an seine Brust sie drückte und mit bebenden Worten, ihrem Schutz das Kindlein empfahl.

„Hab' ich Wort gehalten?“ fragte sie sich. „Nein tausendmal nein,“ rief's aus dem Inneren ihr zu und sie klammerte sich an die Gitterstäbe des Bettchens und rief süße Worte dem kleinen Kranken zu. Da öffnete er die Augen und sah voll ins Antlitz ihr. „O, Mog, mein Mog!“ klang es erleichtert aus ihrem Munde. „Du wirst wieder gesund nicht wahr? Bald kommt Väterchen nach Hause und bringt Dir vieles mit. Ein Aeffchen, Schildkröten und Mäuscheln, wie Du es gewünscht, freust Du dich Mogi? Es schien sie zu verstehn, über das fieberglühende Gesichtchen huschte ein Strahl der Freude hin und um das dünne Mündchen spielte schwach ein Lächeln. Die geängstigte junge Frau sagte neue Hoffnung und voll Zuversicht sprang sie dem Arzt entgegen, der eben in das Zimmer trat — doch, als dieser wieder gegangen, topfshütelnd hinaus zur Tür — da packte es sie am Herzen fest, furchtbar und sie hüllte das Gesicht in ihre Hände und weinte — weinte laut.

Nun folgte das Projekt betreffend den Ausbau der Locsmánd-Köbeger Eisenbahnlinie. Die Stadt will durch die Bewilligung einer Subvention von 100.000 K. dieser Angelegenheit besonderen Nachdruck verleihen. Nachdem diese Bahnlinie große volkswirtschaftliche Interessen für unsere Stadt nach sich zieht und der Ernst der Situation, wonach uns diese neue Verbindung leicht wieder entschlüpfen oder abgefißt werden kann, — in vollem Umfange zu erfassen ist, wurde beschlossen, eine umfassende Agitation für diese so vielversprechende Bahnlinie einzuleiten und eine Kommission zu entsenden. Zu dieser Kommission wurde unter dem Präsidium des Bürgermeister-Stellvertreters der Magistrat, die Repräsentanten Ludwig Freyler, Alexander Freyberger, Michael Kirchknopf, Dr. Ludwig Stür, Michael Wenzel, Wilhelm Mohr, Johann Schönbauer, Alexander Röth und Gustav Schäffer gewählt. Die Repräsentanz beschloß ferner, die Konzession zu den Vorarbeiten auszuwirken und wird das Komitate ersucht, dieses Bahnprojekt tatkräftig zu unterstützen. Gleichzeitig wird auch eine Agitation für den Ausbau der Bahnstrecke Köbeger-Kirchschlag eingeleitet. Der Stadthauptmann Josef Köbeger beantragte, nur für den Fall 100.000 K. zu votieren, wenn die Türje-Sarvärer Linie nicht mit Felsöpylya verbunden wird, sondern über Locsmánd die St. hier einmündet. Dieser Antrag wurde indes nicht angenommen, sondern beschlossen, die 100.000 K. bedingungslos für diese Locsmánder Bahn zu votieren.

Der Kultus- und Unterrichtsminister hat 600 K. Subvention für die Gewerbeschule votiert. Die bisherige Subvention betrug 500 Kronen. Die Stadt suchte an um Erhöhung der Subvention auf 900 Kronen, damit sie den Gehalt des Zeichentlehrers Karl Kiss erhöhe. Der Minister hat indes diesem Gesuchen nicht Folge gegeben, weshalb die Repräsentanz beschloß, der Minister möge die gerechtfertigte Forderung der Stadt erfüllen.

Die Repräsentanz acceptierte den Stütungsbrief über die Georg Pogany'sche Foundation, wonach die Interessen der 500 K.-Stiftung vorerhand die 48-er Kontos erhalten.

Die als verlassen, bezeichneten Kinder verursachen der Stadt viele Auslagen. Ihre Erhaltungskosten erreichen den, im diesjährigen Kostenvoranschläge präliminierten Betrag von 1493 K. 99 Heller. Die Repräsentanz hat daher den Bürgermeister angewiesen, in der Folge der fehlenden Summe eine Staatsubvention anzufordern.

Dem Antrag des Bürgerchuldirektors Gábor Erdébi, wonach die Akazienbäume bei der Dinóder Straße ausgeschlagen werden sollen, damit die zwischen diesen stehenden Obstbäume besser gedeihen, wird angenommen. Hierauf schloß die Sitzung.

Lokal-Notizen.

— **Avancement.** Gelegentlich des Mai-Avancement wurden folgende in unserer Stadt garnisonierenden Offiziere befördert: Der Kommandant des 3/18. Honvédbataillons, Hauptmann Franz Keményi zum Major.

Der Hauptmann des 3/18. Infanterie-Regimentes Johann Bajás zum Major bei gleichzeitiger Transferierung zum Infanterie-Regimente Nr. 33.

In der k. u. k. Militärunterrealschule: Oberleutnant Eugen László von Náhon-Jakobfalva zum Hauptmann; Oberleutnant Ludwig Bogay von Nagy-Mad und Várbogya zum Rittmeister.

— **Garnisonswechsel.** Mittwoch, den 28. April verließ die hier längere Zeit garnisonierende 3/9. Husaren-Eskadron unsere Stadt, um ihr neues Domizil Nézsider einzunehmen. Beim Scheiden der schmucken Husaren empfand so manches Herz begreifliche Trauer, da die schmucken Marschöhne wohl zum jetzigen Militär gehören. — Samstag, den 1. Mai. zog die 5. Eskadron des Husaren-Regimentes aus Szombathely unter Kommando ihres Rittmeisters J. Muniach in ihre neue Ubikation, in die hiesige Dampfmühlkaserne ein, wo die-

Die Nacht schlich hin, ruhig lag der Kranke, er nahm den Trank, vom Doktor ihm verschrieben und blickte auf, wenn seine Stiefmutter sich über ihn beugte. Am Morgen schien das Fieber nachzulassen, nicht mehr so heiß glühten die Wangen. „Ist's Dir schon leichter Mog?“ fragte die Mutter ihn — „nicht wahr Du fühlst Dich wohler! kannst vielleicht bald aufstehn wieder?“ dann sollst Du mit klein Ada im Wägelchen fahren, mit ihr spielen und gute süße Kuchen naschen — werde nur doch bald gesund?“ —

Der Kleine sah mit großen Augen sie an, man merkte es, er machte Anstrengung den Sinn der Worte zu fassen. —

„Willst Du Mog recht bald gesund werden?“ Die lieben in so freundlichen Tone, gesprochenen Worte schienen ihn zu beleben, mühsam wandte er das Köpfchen und leise hauchte er: „Ja, o ja.“ Bei diesen Worten jauchzte es auf in der Seele der von Vorwürfen gefolterten Frau und sie lächelte ihm freundlich zu.

Wie der Sonne kraftspendende Strahlen, so wirkte dies Lächeln auf das junge Wesen und es fragte leise, so leise, daß sie das Ohr an seine Lippen drückte. „Darf ich dann auch bei dir bleiben?“ „Ja Mog, immer sollst Du das, immer,“ sagte sie bewegt. Und Du nimmst mich auch mit, wenn Du im großen Wagen mit dem Schwesterchen ausfährst? — willst mich auch vom Herzen lieb haben?“ —

„Ja Mog, ja mein armes Kind,“ alles will ich tun, um alles wieder gut machen, aber lebe, lebe nur! rief verzweifelt das junge Weib, dem die Worte des unschuldigen Kindes wie schwere bittere Anklage waren. Dieses sah wie verklärt vor sich hin, in seinen Augen strahlte es auch voll Glück, weiter wollte es auch noch was sagen. — Doch erschöpft hielt es inne, das Köpfchen sank in die Kissen ein und Todtenblässe umzog das kleine Gesicht. —

selbe verbleibt, bis die Szombathelyer Artillerie-Kaserne fertig gebaut und das Husaren-Regiment die Maschinen-gewehr-Abteilung errichten wird.

— **Begräbnis.** Der Würgeengel hat das hiesige Dominikanerinnen-Kloster in Trauer versetzt. Dienstag, den 27. April entschlief daselbst die Hilfschwester Rosaie Benke im 18. Lebensjahre. Die Beerdigung der so früh verstorbenen Nonne fand am 28. April nachmittags 5 Uhr von der Friedhofskapelle aus im hiesigen Gottesacker in Gegenwart sämtlicher Schülerinnen des Dominikaner-Klosters statt. — Sie ruhe in Frieden!

— **Beamtenwahl** Montag, den 3. Mai findet unter Vorsitz unseres Vizegouverneurs die Wahl eines Rechnungsrevisors statt, eventuell auch die Besetzung jener Stellen, welche durch erstere Wahl vakant werden. Wie in maßgebenden Kreisen die allgemeine Stimmung herrscht, will man die gegenwärtigen städt. Beamten, welche die Rechnungsrevisor-, Kassier- und Kontrollorstellen derzeit provisorisch bekleiden, bei dieser Gelegenheit definitiv wählen.

— **Ernung.** Vergangenen Dienstag, den 27. April führte der Kassier der Köpfer Sparkassa, Herr Eduard Waiszler, Fräulein Mariska Kufnyák, Gutsbesitzerin in Felsőslábló zum Tranaltar.

— **Vom Touristenverein.** Die Köpfer Sektion des ungar. Touristenvereines hält Sonntag, den 2. Mai vormittags 11 Uhr im städt. Rathsaussaal ihre Generalversammlung, an der die Mitglieder je zahlreicher sich beteiligen wollen. Als Gegenstände stehen auf der Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Sektion über das Gebahren der Jahre 1905-1908. — 2. Bericht des Kassiers und Rechnungslegung. — 3. Beschlussfassung der Sektion behufs eventuellem Anschluß an einem Zweigverein. — 4. Wahl der Funktionäre.

— **Todesfälle.** Sonntag, den 25. April starb in unserer Stadt der Fotograf Anton Kiss, nach längerem, schweren Leiden im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein unermüdlicher und strebsamer Geschäftsmann, der sich allgemeiner Beliebtheit seines zahlreichen Kundenkreises erfreute. Seine fotografischen Arbeiten hatten einen guten Ruf, so daß sich Kiss, trotz verschiedener scharfer Konkurrenz am längsten und ungeschwächt behaupten konnte. Die Beerdigung des Verstorbenen, welcher nebst seiner schwergeprüften Gattin, zwei Söhne hinterläßt, fand Dienstag, den 27. April unter zahlreichem Gefolge im hiesigen Friedhofe statt. — Ebenfalls Sonntag, den 25. April in der Nacht verschied nach kurzem Leiden der Bezirksgerichtsdiurnist Eugen Terplan im 34. Lebensjahre an Auszehrung. Ein zahlreiches Gefolge gab dem so früh Verstorbenen, der eine Witwe mit 3 Kindern hinterläßt, das letzte Ehrengelächte. Friede deren Asche!

— **Waldbrand.** Die Dürre hat leider nicht nur den Landwirten vielen Schaden verursacht, sondern auch viele Waldbrände zur Folge gehabt. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes kamen Berichte über Waldbrände und so darf ja auch unsere Stadt nicht zurückbleiben. Vergangenen Dienstag brach nämlich im unteren städt. Walde nächst Köpfergasse aus unbefangener Ursache ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit bei 16 Joch verwüstete. Unsere freiwillige Feuerwehr eilte sofort zur Brandstätte, wofür es schließlich auch gelang, dem Elementen Einhalt zu tun. Hierbei können wir nicht ungewöhnt lassen, daß es viele Menschen gibt, die über unsere Feuerwehr stets nur kritisieren müssen. Man soll bedenken, daß diese freiwilligen Männer oft erst von ihrer Arbeit weglaufen müssen und daß jedenfalls mehr Zeit dazu gehört bis sie sich zuhause begeben sich umziehen und zur Brandstätte eilen, als das Militär, welches jeder Zeit unter Kommando steht und jede Sekunde zum Abmarschieren bereit sein muß.

— **Touristisches.** Das Ausflugskomitee des Soproner »Danántuli Turista Egyesület« bestimmte in seinem Ausflugsprogramme, wie wir bereits berichteten, auch unsere Stadt und Umgebung zu Pfingsten zu besuchen und zwar folgendermaßen: Am 30. und 31. Mai Ausflug nach Rohonc, Köpfer und auf den Geschieben-

stein. 1. Partie. Mit der Köpfer-Bahn nach Rótfalva, Renedek. Von hier Léta, Jagdschloß, Rohonc. Hier Zusammenkunft mit den Köpfer, Rohonc und Szombathelyer Touristen. Nächtigung. Am zweiten Tag gemeinsam mit Partie II. Geschiebenstein, Köpfer. Die Partie II. begibt sich mit der Südbahn über Szombathely nach Rohonc.

— **Waldplage.** Der schädlichste Käfer für den Landwirt ist in diesem Jahre der Maikäfer. Wäre es demnach nicht möglich, die Plage etwa damit zu lindern, daß die löbliche Schulbehörde der Schuljugend vielleicht 3-4 Tage frei bewilligt, um das Ungeziefer auszurotten. An anderen Orten haben wir selbst Militär dazu verwendet gesehen.

— **Feueralarm.** Der schreckensvolle Ruf »Feuer« erscholl in unserer Stadt vergangene Woche wiederholt, und am Dienstag wurde die hiesige Bevölkerung sogar zweimal durch Trompetensignal aufgeschreckt. In den Nachmittagsstunden sah man in der Richtung gegen das »alte Haus« eine schauerliche Rote aufsteigen. Man vermutete, es seien die »Steierhäuser« in Brand, doch bald stellte es sich heraus, daß das Feuer viel weiter sei und von einem Waldbrande herrühre und zwar im Hódász-Walde. — In den Abendstunden wieder wurde das Feuer in der Stadt signalisiert und tatsächlich brannte in der Tüskévágás in einem Hause der Schweinefütterung. Wieder waren es unsere braven Honvéds, welche, kaum als der Brand ausbrach, schon zur Stelle waren und das Feuer lokalisierten. Die Feuerwehr rückte bald mit Speite aus, doch kam man ihr schon in der Königsstraße mit der Nachricht entgegen, daß das Feuer schon gelöscht wurde und keine Gefahr vorhanden sei.

— **Ungarisches Theater.** Der Cyclopus des ungarischen Theaters hat noch nie ein so rasches Ende gefunden wie diesmal, indem mit der siebenten Vorstellung bereits der Musentempel geschlossen wurde. Für ein Theater mag wohl jetzt die ungünstigste Jahreszeit sein, da man sich lieber an der Frühlingssprache im Freien ergötzt, als dem Musentempel aufzusuchen. Sonntag wurde bei mäßigem Besuche das Lustspiel »A kiraly« aufgeführt und Dienstag fand bereits als Abschiedsvorstellung die Posse »Tyukadi Lörincz familiája Budapesten« statt, welche ebenfalls einen schwachen Besuch hatte.

— **Schadensfeuer.** Montag abends gegen 8 Uhr ver setzte ein Feueralarm unsere friedlichen Bewohner in große Aufregung, da ein Feuer innerhalb der Stadt signalisiert wurde. Bald stellte sich zum Glück heraus, daß das Brandobjekt, welches eine schauerliche Rote gab, kein Gebäude sei, sondern das hinter dem Garten der Königsstraße die Ludwig János'sche Strohhütte, in unmittelbarer Nähe des Dr. Stur'schen Meierhofes brannte. Die freiwillige Feuerwehr im Vereine mit den braven Honvéds und 83. Infanterieregiment hatten vollauf zu tun, die mächtige Feuergerbe zu dämpfen, und die Weiterverbreitung des Feuers zu verhüten, da zweimal der große mit Futter gefüllte Stadel durch die Gluthitze zu glimmen anfing, welcher aber trotzdem erhalten blieb. Die Offiziere des Militärs leiteten mit zielbewusster nachahmenswerter Mähe die Mannschaft, welche nicht nur sehr viel zur Lokalisierung des Brandes beitrug, sondern auch die Ordnung aufrecht zu erhalten wußten, was um so lobenswerter zu nennen ist, weil die nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge mit ihrem Geschrei und Vorwürgen zum Brande nur hindernd im Wege standen. Der Feuerwehr, welche wohl sämtliche Brunnen zu kennen scheint, gelang es trotz der Trockenheit, soviel Wasser herbeizuschaffen, daß der anstehende Stadel durch fortwährendes Bespritzen der nebeneinander stehenden großen Strohhütten der Gluthitze Stand halten konnte. Die wackere Köpfergasse freiwillige Feuerwehr, welche infolge der mächtigen Feuergerbe unsere Stadt in Gefahr wähnte, kam mit der Spritze bis auf den Brandort, wofür den wackeren Schwaben auch Anerkennung gezollt werden muß. Das Feuer soll angeblich gelegt worden sein. Der Schaden beträgt 3-4000 Kronen, soll sich aber teilweise durch Versicherung reduzieren.

— **Schwache Obstausflüchte.** So günstig sich auch die Blütezeit durch die schönen Tage zeigte, steht trotz-

dem ein schwaches Obstjahr in Aussicht, nachdem der Blütenanfang, besonders bei den Apfelbäumen ein sehr geringer ist. Die übrigen Obstgattungen zeigen durchwegs reichen Blüten Schmuck, doch bei Apfelbäumen ist dies nur selten der Fall und dies ist wohl ausschlaggebend. Es mag dies eine Folge der im vorigen Jahre gewesenenen Raupenplage sein, welche besonders die Apfelbäume verwüsteten. Feuer zeigen sich wohl weniger Raupen, so daß sich der Blüthen Schmuck der Bäume schön entwickeln konnte, dagegen kommen aber schon zahlreich die Ringelwürmer zum Vorschein und diejenigen, die nicht bei Zeiten diesem bösen Feind ankämpften, werden es bald zu bereuen haben.

— **Der Mai ist da!** Der schöne Wonnemonat Mai, der mit heutigem Tage seinen Einzug gehalten, gehört wohl zur schönsten Jahreszeit. Alles steht in vollem Blüten Schmuck und wer Zeit und Sinn für Gottes freie Natur hat, eile hinaus, um sich an der herrlichen Schöpfung zu erquickern und stärken. Ja, da Mai ist da, so schön, wie ich wohl nie ihn sah!

— **Der Kirchtag** in Borsmonostor (M.-Kloster) welcher vergangenen Sonntag stattfand, war vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. Kein Wunder, daß die Bewohner unserer Stadt, sozusagen in dichten Reihen die schöne Partie unternahm und selten noch dürfte der Kirchtag von so vielen Menschen besucht worden sein, da von allen Seiten Jung und Alt herbeiströmte, um sich im Freien an den Lustbarkeiten der gemüthlichen Dorfbesucher zu ergötzen. Der obere Birt soll allein bei 20 Hektoliter Bier ausgegeben haben, wobei der viele Wein, der getrunken wurde, noch separat zu rechnen ist.

— **Konsumverein.** Um der allgemeinen Teuerung endlich ein Ziel zu setzen, herrscht hier eine Bewegung, einen Konsumverein zu errichten, dessen Aufgabe es sein soll, diejenigen Lebensmittel, welche bereits eine unverhältnismäßige Höhe des Preises erreichten, im Großen anzukaufen, wie es in Großstädten schon lange der Fall ist und dadurch den Kleinkonsumenten billigen Einkauf zu verschaffen. Die Durchsüchtung dieser lobenswerten Idee wird den Bahndirektoren nicht nur den allgemeinen Dank unserer Hausfrauen bringen, sondern außerdem einen doppelten Zweck erreichen, nämlich: daß unsere Hausfrauen dann billiger und besser einkaufen und die »pfliffigen« Bäuerinnen gezwungen sein werden, als einzigen Abnehmer dem Konsumverein ihre Artikel anzubieten, der ihnen dann schon selbst die richtigen Preise angeben wird. Es ist voransichtlich, daß dann der unerhörten Teuerung endlich ein Damm gesetzt wird. Dank dieser segensreichen Einrichtungen haben die Hausfrauen der Großstädte gar keine Ahnung, mit welcher Mißere unsere Provinzhäuserfrauen zu kämpfen haben, um einen guten Mittagstisch herzustellen.

— **Subvention.** Für die Köpfer Handelsschule hat der ungar. Handelsminister 400 Kronen Unterstützung geleistet.

— **Günstige Jahreszeit.** Eine Lobeshymne verdient der mit gestrigem Tage obgelaufene Monat April. Dieser launenhafte Wettermonat hat sich diesmal sehr brav aufgeführt, indem er uns eine Reihe herrlicher Frühlingstage brachte, welche die Vegetation mit Riesenschritten herauslockte und zur Entwicklung brachte. Vergangenen Sonntag und Montag zeigte das Barometer 24 Grad Reaumur und die Sonnenstrahlen meinten es so gut wie im Sommer. Es ist nur schade, daß dadurch die Erde noch mehr angetrocknet wurde, wogegen ein öfterer Regen endlich den Saaten und übrigen Gewächsen sehr zum Vorteil gekommen wäre, da die anhaltende Trockenheit unseren Dekonomen bereits viele Sorgen machte. Endlich wurde auch deren sehnlichster Wunsch erfüllt, indem ein ruhiger und anhaltender Regen auch dieser Sorge ein Ende bereitet.

— **Großer Waldbrand.** Vergangenen Dienstag, vormittags um 10 Uhr herum, entstand zwischen Rohonc und Alt-Hódász ein Waldfeuer, welches infolge der großen Dürre eine solche Dimension annahm, daß trotz Aufgebot vieler Menschenhände bei 400 Joch schönes Waldgebiet ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll zuerst im Schiefer'schen Walde zum Ausbruch gekommen sein und übergang mit Blitzesschnelle in den fürstlichen, hierauf verbreitete er sich weiter in den Geiß'schen Wald und richtete furchbare Verheerungen an. Gegen Mittag fanden sich wohl schon über 500 Bauern ein, die mit Schaufeln, Hacken und Sägen alles aufboten, dem verderbenden Elemente Einhalt zu tun, doch der sendenden Hitze gegenüber zeigte sich ihre Mühe sozusagen vergeblich, da das Feuer noch bis Abend ungeschwächt weiter brannte, der am Mittwoch niedergegangene Regen vollführte endlich, was Menschenhände nicht bezwingen konnten.

— **Pferdeauslieferung.** Am 12. Mai findet im städt. Meierhofe die Affentierung der Pferde vom Köpfer Bezirk statt.

— **Von der elektrischen Anlage.** Die Direktion der Ganz'schen Elektrizitäts-Anstalt in Köpfer hat über ihr bisheriges Geschäftsgebahren Rechnung gelegt, wobei sich herausstellte, daß dieselbe Anstalt anstatt einen Gewinn, ein hübsches Defizit erzielte. Zum Glück hat die Stadt mit der Firma einen detartig günstigen Vertrag abgeschlossen, daß das Defizit in keiner Weise unsere Stadt, sondern nur allein die Firma belastet. Es ist zwar Aussicht vorhanden, daß allmählich auch dieses Defizit verschwinden wird, indem der Konsum des Stromes in letzter Zeit durch mehrere größere Unternehmungen gehoben wurde.

— **Hirdetmény.** Felhivatnak a helybeli összes ló tulajdonosok, hogy lovaikat az 1909. évi május 12-én reggeli 8 órakor a városi majorban megtartandó loavatásra elővezessék. A mulasztók minden ló után 30 koronáig terjedő pénzbírsággal büntetnek. A menyiben a loosztályozás napjára a lovak tulajdonot illetőleg valamely változás áll be, ez a rendőrkapitányi hivatalban bejelentendő, szintúgy, ha az elővezetésre nézve igazolható akadály fenforog. Kőszeg, 1909. april 30. a rendőrkapitány.

„Magi! schrie die Frau an seinem Bettchen auf, faßte das Händchen, drückte einen Kuß ihm auf die Stirne — „Magi o, bleibe — —!“ Und unter dem warmen Kuße, dem einzigen, den je sie ihm gegeben, schließ' sich hinüber, das zarte Krüppelchen mit dem seligen Lächeln auf den Lippen noch, das ihm die letzten glücklichen Stunden aufgedrückt.

Draußen im weiten Meere segelt majestätisch der Dampfer »Europa« einher. Auf der Kommandobrücke steht der Kapitän und lugt nach der Heimat aus, er sieht die Nebel darüber lagern, wie sie sich deutlich abgrenzen, von der reinen Atmosphäre, die über dem Meerespiegel schwebt und weiß nun, daß sie nicht mehr ferne.

Sonniges Leuchten blitzte auf in seinen wettergebräunten Zügen, bei dem Gedanken an die Seinen. — Das niedliche ländliche Händchen mitten im Garten, darin sein junges Weib, ein kleines Töchterchen im Schooße und herumtaumelnd um beide sein armes teures Tüngelchen, sein Mag — so leuchtete das Bild des Heimatsfriedens, greifbar vor seinem geistigen Auge auf.

Und der Anker lag am Grunde — und das Schiff stand still —! Am Fenster dort drüben hinter Weingelände steht in Angst und Bangen die Frau des Kapitäns, sie sieht hinüber nach dem Meere, zitternd der Ankunft ihres Gatten entgegen, sie weiß, daß er bald kommen müsse, Rechenhaft wird er fordern von ihr und sie, die ihm gelobt, gewissenhaft auszufüllen den Platz der edlen Heimgegangenen, zu schützen und zu hüten ihr Kleinod und das seine — was soll sie sagen, was soll sie tun?!

Da wurde die Türe hastig aufgerissen und an der Schwelle stand die hohe schöne Gestalt des strammen Seemanns, er lachte glücklich in die Stube herein, stürmisch auf die junge Frau zuwendend — „da bin ich endlich wieder bei Euch!“ rief er aus und suchte sie an sich zu zieh'n — doch, wie ein Ruck auf steilem Riff, der erstarren macht das Mark im Bein, so stand er plötzlich

da vor ihr — die Gitterblässe in ihrem Antlit, der stehend angstvolle Blick in ihrem Auge, das schwarze Kleid um ihre Hüften düster gespannt.

„Mag?“ hauchten seine Lippen ahnungsschwer „wo ist mein Junge?“ fragte er zitternd bange. Sie sank in sich zusammen und wußte kein Wort zu sagen. Doch schon hatte er sich gewandt. Nichts schien sich aus der Nebenkabine — ein Aufschrei! — und er stand vor der kleinen Leiche, die zwischen Blumen und Vögeln geblüht, friedlich schlief und lächelte. Im schwarzen Matrosenkleidchen mit weißem Kreuzen erwartete, seitlich geschmückt, das Seemannskind seinen Vater.

Und dieser starke Mann, der dem Tod unntig oft ins Auge blickt, in hohen Gefahren mit ihm gerungen und ihm befreit, er streckte die Waffen jetzt vor seiner Majestät, die ihn ins Herz getroffen. Zwei schwere Tränen fielen in den dichten vollen Bart.

Lang, lange blieb er unbeweglich und sah sinnend nach der kleinen Leiche hin — dann schritt er auf sie zu, drückte einen letzten Kuß noch auf die kalte Stirn und sagte leise, nun wohl begreifend, daß es so am besten für das arme Würmchen. — Schlafe, schlafe süß mein Bäckchen! —

Als er sich gekehrt und wieder fort zur Türe trat, da stand in dessen Rahmen ein winzig kleines Menschenkind, unsicher auf den kurzen Beinchen schwankte es noch gar und hob die blauen Augenlein so treuherzig auf zu ihm, als wollte es sagen: „da hast Du ja mich für ihn.“

Und in der weihen Brust, da rührte es plötzlich sich, der Vater stand vor seinem Kind! Er riß es auf in seine Arme, das kleine Töchterchen, von dem er wohl gewußt, doch es noch nicht gekannt. Jetzt drückte er das frische Leben an sein Herz, so fest, als wollte er in ihm versenken all's Weh und alles Leid. — Auf sein Weib dann trat er hin und drückte stumm die Hand ihm und fragte nicht. E. W.

— **Buchhändler-Lizenzen.** Folgende Weinproduzenten erhielten Buchhändler-Lizenzen: Lamp József, Jenőfőherceg-utca 573. — Halper Antal, Várkör 105. — Stahl János, Sziget 246. — Schreiner Samu, Sác 541. — Korner Józsefné, Meccsery-utca 322. — Gneisz Mihályné, Király-ut 597. — Bigner József, Kossuth-utca 488. — Oswald Károly, Sziget 265. — Kappel János, Pallisch-utca 171. — Kuntner Ferenc, Árpádtér 309.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein junger Chemann auf dem Spaziergange ermordet.** Eine entsetzliche Bluttat hat sich in Sopron vergangenen Sonntag abends zwischen 7—8 Uhr in der Ferdinands-Allee auf einem nächst dem Nachbarorte Bánfalva gelegenen Areal zugetragen, bei welcher ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 29-jährige Schuhmachermeister Ludwig Frank wurde vom 19 Jahre alten Bäderegehilfen Alexander Horváth durch drei Messerstiche getötet. Als hätte der junge Schuhmachermeister sein nahes Ende gefühlt! Sonntag nachmittags entschloß er sich viel schwerer, vom Hause ohne Gattin und Kind wegzugehen. Er schlieferte selbst den kleinen Knaben ein und konnte ihn nicht saatküssen. Immer wieder halste und herzte er das zweimonatige Kind und konnte sich kaum von ihm trennen. Seine Gattin, mit der er in zärtlichster Ehe lebte, ist untröstlich über das furchtbare Unglück, das sie betroffen. Aus Anlaß dieses entsetzlichen Todeschlages ist ein interessantes Detail zu erzählen, welches ein neuerlicher Beweis dafür ist, wie nur zu oft der Dämon Alkohol der Urheber vieler Verbrechen geworden. Der Vater Horváths, in Sopron wohnhaft, wird als notorischer Trunkenbold geschildert, der im Vorjahre in eine Irrenanstalt überführt werden mußte. Gelänglich dieser Ueberführung nach Pozsony hat sich auf der Strecke ein aufsehender Vorfall ereignet. Es stieg nämlich in daselbe Koupe, in welchem Horváth an der Seite von Wachteluten saß, ein Agent namens Reumann, aus Köpzig ein, der beim Anblick des Geistesgestörten aus dem Koupe sprang und für die erlittenen Verletzungen einen Schadenersatzprozeß gegen die betreffende Eisenbahn anstregte.

— **Ein Mordattentat auf freiem Felde.** Die Gemeinde Teletés (Kom. Eisenburg) war dieser Tage der Schauplatz einer entsetzlichen Bluttat. Der Gastwirt Adolf Schlegel ging hinaus auf seine Felder, um die Arbeiten seiner Dekonomiebediensteten zu besichtigen. Kaum angelangt, drang Johann Török, dessen Felder an die Besizung Schlegelers anstößen, auf Schlegel ein und wollte ihn mit einer Eisengabel niederschlagen. Schlegel zog rasch seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Török ab, der blutüberbespritzt zusammenbrach und sterbend nach Hause geführt. Schlegel, der wie er wiederholt bekannte, in Notwehr gehandelt hat, stellte sich selbst dem Bezirksgerichte in Vasvár. Török wird als ein streiflicher Mensch bezeichnet, vor dem kaum ein Inasse des Ortes Ruhe hatte. Der Gastwirt Schlegel steht im 28. Lebensjahre und wird als ein intelligenter Mensch geschildert, der auf der Besizung seines Vaters die Dekonomie betreibt. Schlegel wurde auf freiem Fuß belassen, da ein Fluchtverdacht nicht vorliegt. Török war bereits vorbehaftet. Vor Jahren verbüßte er in der Strafanstalt zu Lipótvár wegen Raubmordes eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren.

Ich liebe die Eine, die Kleine, die Feine.

Der ich viele Wohltaten zu danken habe: Die Sodener Mineral-Pastille (Fays achte). Nur! ich einmal, gleich nehme ich eine Pastille. Bin ich erkältet, dann genügen sechs bis zehn Pastillen, alle qualenden Erscheinungen aufzuheben. Hab ich einen schweren Katarth, dann lös ich Pastillen in heißer Milch und in ein paar Stunden bin ich wieder in der Reihe. Fays achte Sodener kosten nur Kr. 1.25 die Schachtel und man kauft sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

28. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

— **Haufezeh.** Aus Rabold schreibt man uns: Dieser Tage weilte der in Schwarztenbach wohnhafte Michael Gneist mit seinem Schwager im Gasthause des Andreas Schöll in Jelső-Bétersfa. Nach starkem Genuße des Weines begann Gneist eine Kauferei und zerstückte alles, was sich im Gastzimmer an Mobilien befand. Als ihm die Wirtin entgegentrat und die Bezahlung des Schadens forderte, verlegte er ihr mit einem Stock einen so wichtigen Nabel auf den Kopf, daß sie ohnmächtig zusammenstürzte und heute unter ärztlicher Behandlung stehen muß.

— **Der Auß der Toten.** Auf schreckliche Weise mußte der Infantenarzt Markus Schiller jun. des 48. Inf.-Reg. wieder für seine Geschwisterliebe mit dem Tode büßen. Der junge, vollkommen gesunde Mann kam vorigen Mittwoch nach Budapest, um an dem Leichenbegängniß seiner 12-jährigen Schwester Irma teilzunehmen. Er hatte dieselbe sehr geliebt und küßte die im Sarge liegende tote mehrmals auf den Mund. Noch am selben Tage trat er die Rückreise zu seinem Regiment nach Nagyfalva an, wurde aber bereits während der Fahrt von heftigen Unwohlsein befallen. Am seinen Mund entstanden schrecklich schmerzhaft Ausschläge und der sofort herbeigerufene Regimentsarzt konstatierte eine Leichenvergiftung. Trotzdem der unglückliche junge Mann sofort ins Spital überführt wurde, war er nicht mehr zu retten und starb Samstag unter unendlichen Qualen.

— **Kinderromantik.** Aus Eszátornya wird berichtet: Sonntag verschwanden der Schüler der 3. Bürgerschulklasse Johann Fuß und der Schüler der 4. Elementar-schulklasse Eugen Verényi vom Hause. Letzterer nahm ein Küchenmesser mit sich, während Fuß die Gedichte Petöfis auf den Weg nahm. Das Ziel der beiden Knaben soll angeblich der Bakonyer Wald sein, wo sie eine Bande organisieren wollen, wie seinerzeit der „Rózsa Sándor“. Fuß war bereits vor zwei Monaten einmal auf Abenteuer ausgegangen, er wurde jedoch damals von der Gendarmerie den Eltern abgeliefert. Die Recherchen nach den beiden Abenteurern wurden eingeleitet.

— **Gundelreue.** In Westhoboken (Newyork) führte die verwitwete Frau Adella Trainier das Leben einer Einsiedlerin. Ihre einzigen Gefährten waren zwei mächtige, wachsame und treue Doggen. Am letzten Mittwoch blieben die Läden und Vorhänge des kleinen Hauses, welches die Dame allein mit ihren vierfüßigen Freunden bewohnte, geschlossen. Dies beunruhigte die Nachbarn und sie benachrichtigten die Tochter der Greifin, sowie die Polizei. Letzterer wurde der Eintritt von den Hunden verweigert, die die Schutzleute stellten. Ein ganzes Aufgebot mit Gummiknütern bewaffneter Polizisten genügt erst, um das Eindringen in das Schlafgemach der Dame zu ermöglichen. Diese fand man entsetzt in ihrem Bette. Am Nachmittage stand eine Schachtel mit Strychnin und eine halbgeleerte Flasche Whisky. Ueber die Ursache des Selbstmordes besteht keine Vermutung. Obwohl die alte Dame seit Jahren jeden Verkehr mied, erseute sie sich bei allen, die früher mit in Verbindung getreten waren, noch heute großer Achtung.

— **Die Einberufungscheine der Reiserbisten.** Der Honvédmínister ist mit den kompetenten Faktoren dahin übereingekommen, daß die zur Waffenübung oder Superarbitrierung auf Grund von Einberufungscheinen einrückende Mannschaft von ihrem Aufenthaltsorte oder der am nächsten gelegenen Eisenbahnstation bis zur Einrückungsstation unentgeltlich reisen könne. Die Kreisbeamten, resp. die Gemeindevorstellungen werden dringendst in diesem Sinne instruiert werden.

— **Die Papierfabrik in Schläglmühl niedergebrannt.** Diermontag nachts kam in der Papierfabrik Schläglmühl ein ungeheurer Brand zum Ausbruch, welcher im Verlaufe kurzer Zeit, genährt durch die riesigen, leicht brennbaren Papiervorräte, das ganze Etablissement ergriff und daselbst total vernichtete. Der Brand entstand im Maschinenraale, woselbst bis 4 Uhr teilweise gearbeitet worden war. Nachher wurde das Lokal geschlossen. Man ist daher bis jetzt über die Brandursache nicht aufgeklärt und vermutet entweder Brandlegung oder Kurzschluß in der elektrischen Leitung. Nur dem überaus tatkräftigen Einschreiten der rasch erschienenen freiwilligen und Fabrikfeuerwehren aus der ganzen Umgebung ist es zu danken, daß die Kanzlei- und Wohngebäude sowie das Refektorium erhalten wurden. Es sind alle aus dem Auslande bezogenen teuren Papiermaschinen vernichtet und muß der Betrieb in Schläglmühl vorderhand eingestellt werden. Der angerichtete Schaden bezieht sich auf Millionen, ist jedoch selbstverständlich durch Versicherung gedeckt. Noch am 14. d. in den Morgenstunden war das ganze Schwarzatal in dichten Rauch gehüllt. In den Hotels am Semmering bemächtigte sich der Passagiere ob der ungeheuren Feuerfäden große Aufregung, ebenso unter den Reisenden der Südbahn, deren Züge knapp neben der Fabrik vorüberfahren. Zwei Damen fielen aus Angst in Ohnmacht und mußten in Pagerbach aus dem Zuge geschafft werden.

— **Ein Soproner Detektor als Falschmünzer.** In Szeged wurde dieser Tage ein gewisser Johann Strázsza verhaftet, weil er falsche Fünfstroentstücke fabriizierte und in Verkehr brachte. Die Untersuchung stellte fest, daß Strázsza der Soldat war, der vor mehreren Wochen von seinem in Sopron garnisonierenden Regimente desertiert ist.

— **Allelei Modernes.** Unter diesem Titel veröffentlicht das soeben erschienene Heft 15 der „Wiener Mode“ einen Artikel, worin vor allem gegen die Auswüchse der neuen Hutmode scharf ins Zeug gegangen wird, ferner über neuartige Röcke, Blusen, Taillen und das entsprechende Aufputzmaterial interessant berichtet wird. Die Modestellungen des Heftes zeigen nun, wie man der herrschenden Mode durchaus gerecht werden kann, ohne in ihre Ubertreibungen zu verfallen, wie hübsch die Mode sein kann, wenn man sie den jeweiligen Anforderungen und Bedürfnissen, sowie vor allem dem Aussehen und der Gestalt der Trägerin anpaßt. Zu diesem Verständnis gelangt man gar bald bei einigem Studium der „Wiener Mode“, die nebst ihrem reichhaltigen Modeteil auch reizende Handarbeitsvorlagen, sowie das durchaus interessant besetzte „Voudoir“ enthält.

— **Eine Ehrenerklärung.** Richter: Angeklagter, Sie haben den Hofbauer einen Gauner und Dieb genannt. Wissen Sie denn nicht, daß man das Niemandem sagen darf? Perl: „Auch dann nicht, wenn er wirklich ein Gauner und Dieb ist?“ Richter: „Auch dann nicht.“ Perl: „Darf ich aber einem Gauner sagen, daß er ein Ehrenmann ist?“ Richter: „Das wohl.“ „Ja, dann is der Hofbauer der größte Ehrenmann, was es gibt.“

— **Ein erschütternder Fall** wird uns aus Rizmarton gemeldet: Franz Farkas, der 19-jährige Sohn des dortigen Stadthauptmanns, weilte seit vier Wochen als Hochschüler der Technik zur Erholung bei seinen El-

tern. Sonntag früh wurde der bescheidene junge Mann, der sich vermöge seines lebenswichtigen Wejens allgemeiner Beliebtheit erfreute, von Todtsacht befallen. Er entfloß aus dem Elternhause, brach die Nacht im Freien zu und wurde gestern früh in einem Garten erschöpft aufgefunden. Der junge Mann mußte wegen Geistesstörung in die Irrenanstalt überführt werden. Die ganze Stadt bringt den schwergeprüften Eltern aufrichtige Teilnahme entgegen.

Eingefendet



— **Waldbrände in allen Gegenden.** Seit einiger Zeit mehren sich die Waldbrände in unheimlicher Weise und man muß fast glauben, daß dieselben nicht der Zufall, sondern böswillige Menschen verursachen. Seit Sonntag liegen uns abermals drei Berichte über Waldbrände vor. — In Nagymarton geriet der Wald der Urbarialisten in Brand. Das Feuer griff auch auf den Wald der Urbarialisten von Szitra über. Die Feuerwehren von Nagymarton, Feakó, Frakónádasd, Márzfalva, Borbolya, Szitra u. a. sowie auch die österreichischen Feuerwehren Schwarztenbach, Klingenfurt zc. erschienen auf der Brandstätte und entsfalteten eine höchst anerkennenswerte Rettungsaktion. Dennoch verbrannten im Nagymartoner Walde 24, im Szitraer Walde aber 10 Joch. — Im Csepregger Walde geriet ebenfalls das Strauchwerk in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und hatte die Feuerwehr große Mühe, den Brand zu bekämpfen. Es sind hier 9 Joch abgebrannt. Der Urheber wurde in der Person des Bagabunden David Boguár-Brenze eruiert und verhaftet. Der Genannte rauchte Zigaretten und warf die noch glimmenden Restchen ins dürre Laub, wodurch dieses zu brennen begann.

INSERATE.

Geschäfts-Übernahme

Beehre mich hiemit, einem hochgeehrtem Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geeigneten Kenntniss zu bringen, dass ich das am Hauptplatze seit 40 Jahren bestehende renommierte Anton David'sche

Hutmacher-Geschäft

ab 1. Mai übernommen habe und fortan selbst weiterführen werde.

Sämtliche Mode-, Filz- sowie steife und weiche Strohhüte nebst Kappen sind bei mir erhältlich.

Indem ich meine p. t. Kunden promptester, solidester Bedienung versichere bitte ich, auch dieses mein neues Unternehmen Ihrer tatkräftigen Unterstützung teilhaftig werden zu lassen und zeichne

Kőszeg, 1. Mai 1909. Hochachtungsvoll

Anton Simon,
Hutmacher.



Käufer oder auswärtiger Sanatorien, discret und lungen-Reform Gegend kommt zwecks Beside der auf unsere des In- und A stets mit kap bin
Budapest
Geschäftsstel form zurW
Wien,
licht, luft- u
Emailg
Als WEISLA
Megerle
Deut
Erhältlich im
W
4 P
Durch Ste ich beauf Erzeugung 4 Paar Sch Herren u. 2 schwarz, pr. Nach
Umtausch de
Fa
Kö
R
Abfahrt nach N
Erstkla
A
Die R
Man abo
schönst Famil
Meg
München
Dier
Rbo Post num
Kein
sollte es Enatiner Stellung v
tä

Sie finden

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Häuser, Sanatorien, Güter und Gewerbebetriebe schnell und discret und ohne Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie kostenfrei Besuch zwecks Besichtigung, und Rücksprache. Infolge der auf unsere Kosten in den gelesensten Zeitungen des In- und Auslandes erscheinenden Inserate, sind stets mit kapitalskräftigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN,
Budapest, VI., Andrassystrasse Nr. 27.
vis à vis der Königl. Oper.

Geschäftsstelle für Ungarn der »Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen d. Realitätenverkehrs etc. etc.«

Wien, Prag, München, Hamburg, Basel.



Rivalin

licht-, luft- und wetterbeständige desinfizierende und desinfizierbare hygienische

Emailglasur für Türen, Fenster, Wände, Möbel, Gartenmöbel, Badezimmer Küchen usw.

Als WEISLACK von idealer Reinheit und Deckkraft und unerreichtem Glanz.

Megerles Lackfabriken Wien XXI.
k. u. k. österr. Hoflieferant.

Deutsche Fabrik Friedberg i. Hessen.
Erhältlich in allen namhaften Farbwarenhandlungen, sonst Lieferung ab Fabrik.



Wunderbar!

4 Paar Schuhe nur K. 7.

Durch Stockung mehrere grosse Fabriken bin ich beauftragt 5.600 Paar Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen daher liefere jedem 4 Paar Schuhe, Leder um Kr. 7. u. z. 2 Paar Herren u. 2 Paar Damen-Schnürschuhe braun oder schwarz, grösse laut Nr. angebe zu beziehen pr. Nachnahme durch

L. Ausübel, Krakau Nr. 62.
Umtausch gestattet auch Geld retour damit jedes Risiko ganz ausgeschlossen.

Fahrkarten nach Amerika.

Königl. Belgische Postdampfer der
R D STAR LINIE.

Abfahrt jeden Sonntag von Antwerpen direkt nach New-York und zweimal monatlich von Antwerpen nach Canada.

Erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung.

Auskunft erteilt gratis und franko
Die **Red Star Linie**, Wien, Wiedner
Gürtel Nr. 20.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

Sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Obst- und Trauben-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung
»Herkules«, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen

Obst- und Trauben-Mühlen ABBEERMASCHINEN

komplete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar
Frucht-Saft-Pressen, Beerenmühlen Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare
Weingarten-, Baum- u. Mederich-Spritzzen „SYPHONIA“
WEINBERG-PFLÜGE.

Die besten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge Walzen, Eggen, Futterbereitungsmaschinen etc.

fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

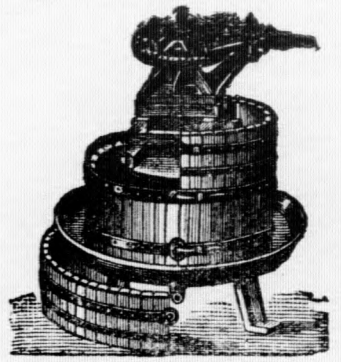
PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt.

WIEN III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis und franko — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Auf dem Gebiete der Schreibmaschinen

steht allein die

STOEWER SCHREIBMASCHINE



mit vollkommen sichtbarer Schrift.

Stärkste Konstruktion.
Leichteste Handhabung.
Geräuschloser Gang.

Auf Wunsch führen wir die Schreibmaschine kostenlos vor.

Generalvertreter
Lukács & Schwarcz, Budapest,
V., Váci-körút 60.

Wäsche Achtung UMSONST!!

beinahe

55.000 Dutz. Hemden, Vorhemden, Krägen und Manchetten.

Wegen zurückgebliebener Ware durch den türkischen Boykott wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Wäsche tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen.

Ich verkaufe daher an jedermann 4 Stück Hemden, 12 Vorhemden, 12 Krägen und 6 Paar Manchetten Leinen weiss oder färbig stehend oder umleg Herren oder Damen, laut Nr. neuester Fagon. — Alles zusammen kostet nur K. 8. — Versandt per Nachnahme oder Geld voraus.

Handels- und Commissions-Haus a/15.
„TRIUMPH“, Krakau Bochenska.
Postsparkassen-Checkkonto Nr. 37.220.
Umtausch gestattet, auch Geld retour.



HELICAL-PREMIER

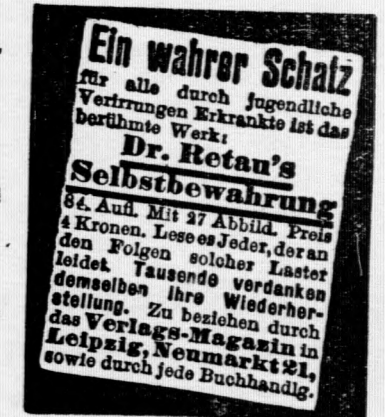
Jedes von uns gelieferte Fahrrad ist ein

Präzisionsstück ersten Ranges von zuverlässigster Konstruktion, feinsten Ausstattung, leichtem Lauf.

Wir sind im Verein mit unseren Werken in Coventry und Doos

Die grössten Fahrradfabrikanten der Welt.

Kataloge gratis und franko.
Premierwerke Eger i. B.



Zu verkaufen:

1 große breite Goldrahme, 1 nußbraune Bettstätt, 1 Federmatratze, Eine Herrenuhr (Gold), ferner Damenkleider, Blousen, Herren u. Damenhüte.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Makulaturpapier

ist in jedem beliebigen Quantm unserer Buchdruckerei käuflich.

Empfiehl dem geehrten Publikum sein reichsortiertes Lager aller Sorten:

Kurzwaren: wie Bänder, Litzen, Borten, Wolle, Zwirne, Seidengarne, Knöpfe, Nadeln etc.
Wirkwaren: wie Jagdwesten, Stutzen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater, Trikothemden für Kinder, Damen und Herren, Jägers Normal-Unterkleidung etc.
Modewaren: wie Seidenstoffe, Samt, Peluche, alle Arten Bänder Spizen, Posamentieren, Applikationen, Damen- und Herren-Krawatten, Blousen und Blousenstoffe, Schürzen, Mieder.
Grosses Lager: von In- und Ausländer Glacé- und Lederhandschuhen, Galoschen, Komodschuhen, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Frisier- und Putzkämmen etc.
Schirme-Fabrikslager: Grösste Auswahl in Sonn und Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder.

Baumwollwaren: wie Chiffone, Kretone, Baumwollweben, Barchente, Zephire, Futterstoffe etc.
Leinenwaren: wie Zisper und Schlesier Leinen für alle Zwecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher Staub- und Gläsertücher, Bettzeuge, Gradls etc.
Wäsche: für Neugeborene sowie für Mädchen, Damen, Knaben und Herren von einfachster bis feinsten Ausstattung komplette Ausstattungen und auch einzelne Stücke.
Tapisserie-Zugehör: wie Stickerei-Stoffe, Canevas, Congres, ferner alle Farben Seide, Wolle, Garne für jegliche Art weiblicher Handarbeiten.
Uniformsorten: für Angehörige des Offiziers- und Beamten-sowie Mannschaftsstandes des k. u. k. Heeres, der kgl. ung. Honvéd-Armee (Kleider ausgenommen), für Post- und Eisenbahn-Beamte und Unterbeamte, Feuerwehr- und Veteranen-Vereine, Forstwesen etc.

Postaufträge werden sofort nach Erhalt promptest u. gewissenhaft erledigt.

Verkauf nur allerbesten Fabrikate Billigste Preise jedoch festgesetzte Preise!



BOHN'sche
Nagykikindaer Ziegel.
 Beste Qualität Dachziegel
 zu den billigsten Preisen.
 Belieben Sie Preisblatt zu verlangen.
 Vertreter gesucht.
BOHN'sche Ziegelwerke, Nagyikinda.

Patentirte Bohn'sche naturrote Dachziegel.

Ih bitte verlangen Sie franko
 Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- u. Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine echt steirischen Damenloden in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenade-Kostüm, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Überzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reel bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

VINZENZ OBLACK
 k. u. k. Hof-Tuchlieferant
 Graz, Murgasse Nr. 9.

Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf verlangen kostenlos zur Verfügung.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment Capsici comp.
Erhältlich für
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Gefässkranken** angewendet wird.
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einlaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.20 vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot Dr. Josef von Földi, Apotheker in Budapest.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Pres.
Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Die ausgezeichnetsten Chronometer
(eigene u. verbürgte Original: Patek, Glashütte, Vacheron, Badollet etc.)

Die vorzüglichsten Präzisionsuhren
exaktester Arbeit mit exaktestem Gang (eigene sowie verbürgt Original: Schaffhausen, Longines, Omega etc.)

Verlässlichste Strapazuhren (eig. sowie Original Roskopf etc.)
Gediegene Wohnungs- und Geschäftsuhren in hervorragend geschmackvoller Ausführung mit Präzisionswerken.




Überraschend schöner Turmglockenton bei Schlaguhren.
 Billigste Preise für Gutes. — Reelle Garantie.

M. HERZ & SOHN Uhrenreizeger und Reparatere
 WIEN, I., Stefansplatz Nr. 6.

(Zwettelhof) sowie **Kärntnerstrasse Nr. 35.** (Johanneshof.) 24.

Uhrmacher des k. und k. Kriegsministeriums etc. Inhaber selbstgenommener Patente, geschützter Muster etc., vielfache Belobungen von Sr. Majestät, amtliche Anerkennungen. Internationale Winterausstellung Wien 1904: Ehrendiplom, Grosse goldene Medaille und Ehrenkreuz. Wien 1905: (Ehrendiplom und Ehrenkreuz (höchste Auszeichnungen).)

Preise in Kronen!

<p>Nickel- und Stahl-Remontoirs K. 6.—, 7.50, 9.—, 12.—, 14.—, feinere und stärkere K. 16.—, 18.—, 20.—, noch feinere Präzisionsuhren K. 24.—, 30.—, feinste Präzisionsuhren K. 40.—, 50.—.</p> <p>Echt silberne Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die feineren Sorten sind mit grösster Präzision ausgeführt.)</p> <p>Silber vom k. k. Punzierungsamte geprobt.</p> <p>Silberne Remontoir-Uhren K. 16.—, feinere und stärkere K. 20.—, 22.—, 24.—, noch feiner und stärker K. 28.—, 30.—, hochfein und sehr stark K. 32.—, 36.—, 40.— und aufwärts bis K. 60.—, 70.—, doppelt gedeckt K. 16.—, 20.—, feinere und stärkere K. 24.—, 30.—, noch feiner und stärker K. 40.—, hochfein und sehr stark K. 50.— u. aufwärts bis K. 80.—</p> <p>Silberne Damen-Remontoirs K. 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, feinere und stärkere K. 20.—, 22.—, noch feiner und stärker K. 24.—, 28.—, hochfein und sehr stark K. 32.—, 04.—, 50.—.</p>	<p>Dieselben mit Doppeldeckel K. 18.—, 24.—, feinere und stärkere K. 28.—, noch feiner und stärker K. 36.— und aufwärts.</p> <p>Echt goldene Schweizer Uhren. (Anmerkung: Die feineren Sorten sind mit grösster Präzision ausgeführt.)</p> <p>Goldene Damen-Remontoirs K. 30.—, 34.—, 36.—, feinere und stärkere K. 38.—, 40.—, 44.—, noch feiner und stärker K. 50.—, 60.—, 70.—, hochfein und sehr stark K. 80.—, 100.—, 120.—, 160.—, 200.— u. aufwärts.</p> <p>Goldene Herren-Remontoirs K. 48.—, 56.—, 60.—, feinere und stärkere K. 70.—, noch feiner und stärker K. 80.—, hochfein und sehr stark K. 100.—, 120.— bis 200.— und aufwärts.</p> <p>Goldene Herren-Remontoirs, doppelt gedeckt K. 76.—, feinere und stärkere K. 100.—, 120.—, noch feiner und stärker K. 140.—, 160.—, hochfein und sehr stark K. 200.—, 300.— und aufwärts.</p> <p>Original Glashütten-Chronometer nicht zu verwechseln mit Uhren, welche nicht die Feinheit der Glashütten-Chronometer besitzen und von diesem Orte aus seit kurzem (von einer neuen Firma verschickt werden.)</p>
--	--

Eigene Präzisionsuhren mit unserer Firma.

Ferner: Schweizer Präzisionstaschenuhren bis zu den allerfeinsten Chronometern.

<p>Original-Omega-Uhren</p> <p>„ „ „ „</p> <p>„ „ „ „</p> <p>„ „ „ „</p>	<p>Nickel v. K. an 24.—</p> <p>Stahl „ „ „ 28.—</p> <p>Silber „ „ „ 34.—</p> <p>Gold „ „ „ 140.—</p>	<p>Schweizer Uhren, Original-Patek Philippe & Co., Original-Vacheron & Constantin, Org. Longines-, Org. Schaffhausen etc. etc.</p>
--	--	---

Pränu
 für
 Ganzjäh
 Halbjäh
 Vierteljä
 für
 Ganzjäh
 Halbjäh
 Vierteljä
 toftet pe
 welche
 behande
 Köszeg,
 Ne
 Techniker
 nen und
 Maß un
 Berwend
 würde er
 unser gu
 für vern
 ist es be
 bäuerliche
 We
 Verkauf
 gelegt we
 Beziehung
 lichen Be
 dung; te
 Ausfaat
 vorgenom
 in innere
 Und doch
 sache eine
 mals eine
 figer ein
 mals ein
 Wirtschaft
 Desh
 Landwirte
 beraten.
 Erinnerung
 von Duce
 feinen Be
 Selt
 in den G
 kleinere
 müßten
 welche st
 von Dü
 nissen vo
 einen mö
 Ein
 Conventi
 Leben der
 unabhängig
 Ein
 Richard
 erfreulich
 selig-frohe
 menden
 Ein
 Richard
 Wie schön
 hätte laut
 nennen dur
 Sie
 Freundschaft
 denn wo h
 fanden? G
 ihr an d
 Flore
 lebhaften
 entging ih
 sie wußte
 fen ein Ki
 gab abnun
 So
 niß mit,
 habe, um